

Walter Schmithals: *Das kirchliche Apostelamt. Eine historische Untersuchung* (= Forschungen zur Religion und Literatur des Alten und Neuen Testaments N. F. 61). Göttingen (Vandenhoeck und Ruprecht) 1961. 273 S., brosch. DM 26.—

Wenn kurz nacheinander zwei umfangreiche Monographien zum urchristlichen Apostelbegriff erschienen sind, so ist das ein Zeichen dafür, daß die Frage nach Ursprung und Ausbildung des kirchlichen Apostolates in der bisherigen Diskussion noch nicht hat wirklich geklärt werden können. Die Untersuchung von Schmithals wurde schon 1956 fertiggestellt, vor der Drucklegung hat der Verf. jedoch die seither erschienenen Veröffentlichungen einarbeiten und eine gründliche Auseinandersetzung mit der Abhandlung von G. Klein noch vornehmen können. Er bespricht im ersten Teil den Apostolat des Paulus (S. 13–47) und wählt damit eine klare Ausgangsposition. Die Analysen führen zu dem überzeugenden Ergebnis, daß es vor Paulus schon einen älteren urchristlichen Apostolat gegeben haben muß, den Paulus übernommen und ausgeprägt hat. Mit diesem urchristlichen Apostolat beschäftigt sich der zweite Teil (S. 48–84). Paulus versteht sich als typischen Vertreter des urchristlichen Apostolates und nennt im übrigen nur Judenchristen als Apostel: Andronikus, Junias, Barnabas, Silvanus, Petrus, Jakobus (?). Der dritte Teil erörtert die Frage nach dem Ursprung des Apostolates (S. 85–216), und der letzte sucht aufzuzeigen, wie die beiden zunächst nebeneinander herlaufenden Traditionsströme des paulinischen Apostolates einerseits und des Zwölferapostolates andererseits schließlich zusammengefügt wurden (S. 217–265): diese Synthese sei in Rom vorgenommen worden – ihr erster Zeuge sei Irenäus – und gehe Hand in Hand mit der Bildung des neutestamentlichen Kanons.

Der Verf. stellt eingangs fest, die Diskussion könne nur durch neue Quellen oder wesentlich neue Gedanken weitergeführt werden (S. 12). Solche neuen Gedanken vorzutragen und neue Quellen zu erschließen, ist er seinerseits tatkräftig bemüht, indem er kritische Analysen der Texte, scharfsichtige exegetische Beobachtungen und weit ausgreifende Kombinationen vorträgt. Auf die vielen Bemerkungen zur neutestamentlichen Exegese kann hier nicht eingegangen werden. Wohl aber muß die vom Verf. dargebotene religionsgeschichtliche Ableitung des urchristlichen Apostolates besonders hervorgehoben werden: nachdem die Schwierigkeiten, die einer Ableitung vom jüdischen schaliach-Institut entgegenstehen, aufgezeigt worden sind, wird der kühne Versuch unternommen, die Entstehung des urchristlichen Apostolates von der Gnosis her zu erklären. Der vom Himmel kommende Erlöser löst die Tätigkeit der irdischen Apostel aus, die missionarisch wirken. Vom gnostischen Apostolat her wird nicht nur das Selbstverständnis der Gegner des Paulus nach 2. Kor. 10–13 erklärt (S. 161–166), sondern hier wird das Vorbild des urchristlichen Apostolates schlechthin gesucht. Dieser These stehen jedoch schwerwiegende Bedenken entgegen: einmal stammen die herangezogenen gnostischen Belege nahezu ausnahmslos erst aus christlicher Zeit, so daß nicht hinreichend sichergestellt ist, daß wirklich ein missionierender gnostischer Apostolat Vorbild für das Urchristentum gewesen sein könnte. Sodann müßte mit einer weitreichenden inhaltlichen Umprägung eines solchen gnostischen Vorbildes gerechnet werden. Nur die äußere Form soll übernommen worden sein, nicht deren gnostisch-seinshaftes Verständnis. Übernahme und Umprägung sollen bereits vor Paulus vollzogen worden sein, so daß dieser sich einer Abhängigkeit des kirchlichen Apostolates von gnostischen gar nicht mehr bewußt gewesen sei (S. 185 u. ö.). Wenn aber neben Paulus nur Judenchristen als Apostel genannt wurden, ist es dann wirklich wahrscheinlich, diesen von Judenchristen ausgeübten Apostolat auf ein gnostisches Vorbild zurückzuführen? In einem Anhang gibt der Verf. kritische Bemerkungen zu den Thesen von G. Klein und überrascht die Leser, indem er antimarcionitische Tendenzen des Lukas erwägt und also eine sehr späte Abfassungszeit der Acta annimmt. Die an Gedanken und Beobachtungen reiche Studie bietet mancherlei Anregungen, fordert aber auch zu Widerspruch und Auseinandersetzung heraus.

Kiel

Eduard Lohse